Bäume
im
Zechliner Land

Bäume sind Gedichte welche die Erde
in den Himmel schreibt
Kahlil Gibran

X

Wegbegleiter

von E.Ullrich 2014

Inhalt

Die Esche, Einführung
Ansichten
Blüte, Frucht
Laub
Stamm, Holz und Nutzung
Die Mannaesche
Kulturelle Bedeutung
Die Gallmilbe an der Esche

Die Esche,
Fraxinus excelsior

Baum des Jahres 2001

Die Esche gehört zu den Ölbaumgewächsen, und ist somit eine Verwandte von Flieder, Liguster und Forsythie.

Dieser große Baum ist unverwechselbar durch einige Besonderheiten.

Im Sommer verraten ihn seine gefiederten Blätter, die in unserer einheimischen Flora fast einzigartig sind. Im Winter macht er auf sich aufmerksam durch ungewöhnliche hängende Büschel im kahlen Geäst, das sind seine braunen länglichen Flügelnüsse (Mich erinnern sie immer an Fledermauskolonien, kopfunter hängend). Nicht zuletzt sind seine großen samtschwarzen Winterknospen etwas ganz Ausgefallenes, kein andrer Laubbaum hat ein solches Kennzeichen aufzuweisen.

Im schönsten Frühling, im Mai, überrascht die Esche neben all dem vielen leuchtenden Frühlingsgrün anderer Laubbäume durch ein so kahles Geäst, als sei sie gestorben. Aber dann, endlich, als letzte der Laubbäume, erweist sie sich als lebendig, und beginnt mit dem Frühjahrsaustrieb. Aus den schwarzen Knospenhüllen entfaltet sie als Erstes ihre unscheinbaren Blüten, die, ohne Kelch- und Kronblätter, in dichten Rispen stehen. Sie sind ohne Nektarangebot, und werden vom Wind bestäubt. Erst am Ende der Blütezeit wächst ihr edles Laub, das bis weit in den Herbst leuchtend grün bleibt und dann ohne Farbänderung fällt und vergeht.

Es ist die höchste Laubbaumart Europas, bis 40 Meter Höhe kann die Esche wachsen, kann ein Höchstalter bis 300 Jahre und einen Stammumfang von bis zu 2 m erreichen. Etwa 70% der Gesamthöhe des Baumes nimmt ein schlanker, hoher und astloser Stamm ein, zum Alleebaum wie geschaffen. Darüber

wölbt sich, besonders bei Freistand, eine harmonisch runde kugelförmige, lichte Krone.
Verankert ist die Esche mit einer Art Herzwurzelsystem. Mit zunehmendem Alter heben die weitreichenden kräftigen Seitenwurzeln den Boden um den Stamm herum derart an, dass der Baum auf einem Sockel zu stehen scheint.
Mannbar wird die Esche erst mit 30-40 Jahren, trägt dann alle 2 – 3 Jahre Früchte in großen Mengen. Es sind gut keimfähige Flügelnüsse, verbreitet im Schraubenflug, sorgen sie für die natürlich Verjüngung des Bestandes. Die Esche besitzt ein gutes Stockausschlagsvermögen das als Überlebensstrategie von Bedeutung ist.
In Nordeuropa bildet die Esche dichte Bestände, die forstwirtschaftlich genutzt werden, hier in Mitteleuropa ist sie nur einzeln oder in Gruppen anzutreffen, in Auwäldern, an Gewässerufern und in Laubmischwäldern. Nicht zuletzt als schmückendes wertvolles Edellaubgehölz in Anlagen und Parks, und als Trauerform mit hängenden Ästen und Zweigen auf Kirch- und Friedhöfen. Die profanste Begegnung mit der Esche findet jedoch im Alltag statt, als Alleebaum am Straßenrand. Dafür ist sie vorzüglich geeignet wegen ihrer hohen Lebensdauer und des schlanken, astlosen Stammes.
Besondere Eigenschaften machen das Eschenholz wirtschaftlich wertvoll.

Das Wappen der Stadt Eschede in Niedersachsen

Eschen-Ansichten

Oktober und Winter

Mai

Sommer

Ankershagen, Schliemann-Museum

Eschenalleen

Straße Flecken Zechlin

Blühende Esche im Mai

Die Blüten

Erst Ende April/Anfang Mai ist Blütezeit. Möglicherweise ist der späte Zeitpunkt bedingt durch die Empfindlichkeit der Esche gegen Spätfröste. Aus der Endknospe entwickelt sich das Laub, aus den Seitenknospen die Blüten, einhäusig oder zweihäusig, zwittrig oder eingeschlechtig. Die Botaniker nennen dieses Verwirrspiel „dreihäusig“. Zu allem Überfluss fehlen den Blüten Kelch- und Kronblätter. Dadurch sind sie unscheinbar und schlecht identifizierbar. Die einzelne Zwitterblüte besteht aus zwei anfänglich purpurroten Staubblättern und einem grünlichen Fruchtknoten. Sie alle stehen in Büscheln zusammen in aufrechten oder überhängenden Rispen und geben der kahlen Krone Frühlingsfarbe. Nektar bieten sie nicht an, “windblütig“ sind sie, von jedwedem Laub ungehindert überträgt der Wind die Pollen und befruchtet die weiblichen Blüten.

Die Seitenknospen brechen auf, die Blüte entwickelt sich.

Die Blütenknospen öffnen sich

Der entfaltete Blütenstand ist rispenförmig, die Staubbeutel purpurrot, ob rein männlich oder zwittrig ist aus dieser Distanz nicht zu erkennen

Männlich oder weiblich, das ist hier die Frage.

Fallen die Rispen aber zum Ende der Blütezeit zu Boden, müssen sie wohl männlich gewesen sein, denn die leeren Pollenträger verdorren und fallen ab. Jetzt erst beginnt der Laubausbruch.

In guten Jahren sind die büschelartig hängenden Fruchtstände riesig. Es sind einsamige Flügelnüsse mit propellerartigen zungenförmigen, langem Flügel

Herbst- und Winterfrüchte

Das Laub

Erst nach der Eschenblüte beginnt der Laubausbruch.
Es entfalten sich große, langgestielte Fiederblätter, die kreuzweise gegenständig stehen. Die 9-15 Einzelblättchen sind elliptisch geformt und am Rande fein gesägt. Das Eschenlaub bleibt frisch grün bis in den tiefen Herbst und fällt dann ohne Laubfärbung.

Ganz junges Laub.

Das Eschenlaub wurde in Vorzeiten „geerntet“ und getrocknet als Viehfutter für den Winter, die Römer legten extra dafür Eschenplantagen als Schneitelbäume an.

Maienlaub

Es ist Ende September. Bis in den späten Herbst noch leuchtendes Grün. So bleibt es bis zum Laubfall, ohne Herbstfärbung.
Das Blätterdach der Esche ist nicht geschlossen, sie spendet nicht so wie die Linde dichten Schatten.

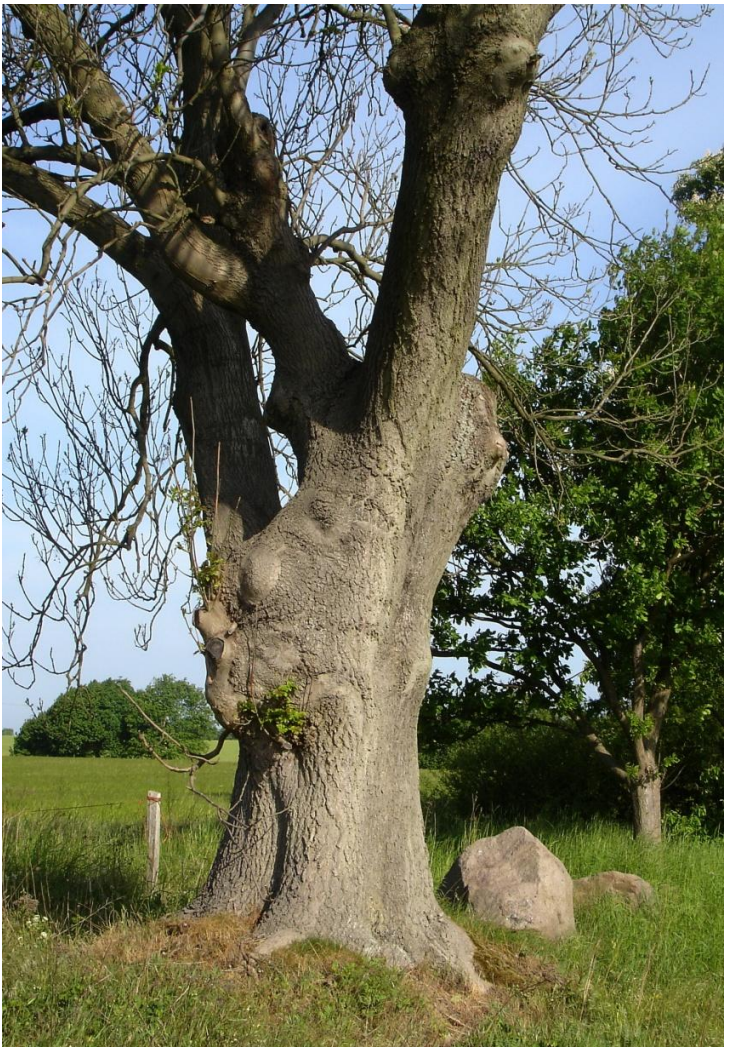
Herbstsonne.12.10.10

Stamm, Rinde, Wurzel und Holz

Eschenallee bei Horst.

Bis 40 Meter hoch kann die Esche werden, mit kugliger Krone, einen Stammdurchmesser von bis zu zwei Metern erreichen und ein Höchstalter von 250 bis 300 Jahren.
Gewöhnlich wächst eine gerade, sich nicht gabelnde Stammachse. Die Äste gehen fast rechtwinklig vom Stamm ab. Im Bestand entsteht ein ein langer astfreier Stamm von bis zu 70% der Baumhöhe, im Freistand kann der Stamm kurz und mächtig werden.

Makellose Esche, schlanker, hoher astloser Stamm.
Park von Schloss Mirow



Stammskulptur einer Freistand-Esche bei Rönnebeck.
Verletzungen und gesundes Stockausschlagsvermögen erzeugen solche skurrilen Gestalten.

Stamm einer freistehenden alten Esche bei Diemitz.
Kurz und dick, aber auch eine Esche.

Eschen sind zum Stockausschlag befähigt

Die ganz junge Eschenrinde ist besetzt mit Korkwarzen die dem Gasaustausch dienen. Später, am jungen Baum wird sie glatt, grau-grünlich.

Die Verborkung beginnt zw. 15 bis 40 Jahren. Es entsteht eine dicke Netzborke, sie ähnelt der Eichenborke.

Am Stammfuß der Esche sind die kräftig entwickelten weitstreichenden, flach im Oberboden verlaufenden Seitenwurzeln auffällig.

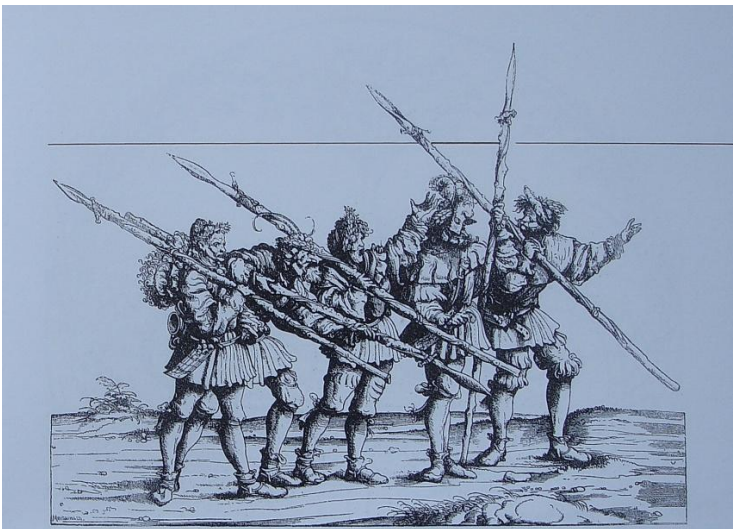
Die oberflächlichen Seitenwurzeln heben den Boden, so scheinen alte Eschen auf einem Sockel zu stehen.

Eine Esche mit einem Riesenauswuchs.
Nectria-Krebs, hervorgerufen durch eine Pilzart, befällt den Baum, erzeugt tiefe Rindennekrosen, die von jährlich angelegten Kalluswülsten überwuchert werden.

Das Holz

Das Holz der Esche ist ringporig, d.h. Früh- und Spätholz unterscheiden sich in ihrer Struktur, dadurch entstehen die markanten Jahresringe. Der breite Splint ist gelblich, der Kern hellbraun. Gelegentlich bildet sich bei älteren Eschen im inneren Stammbereich ein. unregelmäßig gestalteter sog Falschkern. Diese Farbgebung, bei gleichbleibender Festigkeit, erhöht den Wert des Holzes besonders für die Verwendung als Möbelholz. Ein Edellaubholz! Es entspricht höchsten Ansprüchen an Festigkeit und Elastizität. Zäh, biegsam, elastisch, schlagfest, schwer. Übertrifft in diesen Eigenschaften die Eiche. Allerdings fehlt ihr die Wasser- und Fäulnisresistenz. Ideal für Sportgeräte (Speere, Barrenholme, Gerätestiele, Ruder, Schneeschuhe, Tennisschläger) Im griechischen und germanischen Altertum zu Waffen verarbeitet. Noch im Mittelalter pflanzte man Eschen in Burgennähe, so hatte man diesen Werkstoff stets in der Nähe. Das beste Hiebalter des Baumes für Möbelholz liegt heute bei 80 Jahren.

Eschenholz ist bei Drechslern sehr beliebt, wird für Sportgeräte, hier eine Sprossenwand, bevorzugt verwendet.



Mittelalterliche Landsknechte mit Eschenholzlanzen.

Die Mannaesche

Mannaesche, Blumenesche, Fraxinus ornus. Mediterran beheimatet. Blätter meist nur 7 Fiedern, gelb behaarte Stielchen. Süßlich duftende Blüten mit Kelch- und Kronblättern und zwei langen Staubgefäßen. Es sind auffällige reichverzweigte Rispen, endständig. Früchte kleiner als bei der gemeinen Esche. Kleiner Baum, etwa 8 Meter hoch, oft strauchförmig. Zierbaum. Kalkliebend. Nach Verletzung scheidet der Stamm einen erstarrenden süßen Saft aus, der Mannit enthält. Begegnung im Botanischen Garten Berlin.

Manna wird jemandem auf wundersame Weise zuteil, ob oder nicht verdient. Den Israeliten, nach ihrem Auszug aus Ägypten, fiel Manna als Nahrung zu vom Himmel, so sagt das Alte Testament.

Der Naturwissenschaftler definiert diese wundersame Substanz einmal als Produkt der Mannaesche, ihren süßen, essbaren Saft, der an der Luft erstarrt. Dieser Blutungssaft ist Ausgangsstoff für Arzneimittel und wird heute noch in Süditalien durch Anritzen der Rinde im Juli/August gewonnen.

Und dann gibt es noch ein Manna, auch essbar,- ist die Ausscheidung der der Mannaschildlaus, die auf Tamarisken lebt. Guten Appetit!

Die Esche nimmt in der Nordischen Mythologie einen wichtigen Platz ein. Hier ist sie der allumfassende Weltenbaum, durchdringt und verbindet wie eine lebende Säule die verschiedenen Welten und beschützt die Menschheit. (Eddalieder 13. Jhdrt.)

Die Weltenesche Yggdrasil bildet die Achse und Stütze der Welt. Wie eine lebendige Säule durchdringt und verbindet sie Götterstadt, Riesenland und Unterwelt.

Finis operis

Die Gallmilbe und die Esche

Befallene Esche. Im kahlen Geäst sind die verholzten Gallen erkennbar.

Die Gallmilbe aceria fraxinivora befällt viele Eschen. Sie nisten sich in den Blütenknospen ein, die Fruchtbildung unterbleibt und stattdessen werden verholzte Gallen gebildet. Diese persistieren mehrere Jahre am Baum. Im Winter sind die charakteristischen Auswüchse am Zweig erkennbar und verraten den Befall.

Zwischen dem Sommerlaub sind die braunen Gallen des Vorjahres unübersehbar

Winteraspekt einer befallenen Esche